



## *In dieser Ausgabe:*

- 1** - Kleintierhaltung im  
Altenheim
- 3** - Grußworte unseres  
Präsidenten  
Dr. Oswald Wally
- 4** - Die guten Seelen  
unseres Hauses
- 5** - Pflegeplanung -  
Bezugspflege
- 6** - Schnappschüsse aus  
dem Heimaltag
- 7** - Lebensgeschichte von  
Frau Tengler
- 10** - In memoriam Hubert  
Moser  
- Aus unserem Kräuter-  
garten: *Kräuterbuschen*
- 11** - Unsere lieben  
Verstorbenen
- 12** - Unsere neuen Heimbe-  
wohnerInnen und  
Angestellten;  
- Herzliche Gratulation,  
Herr Präsident

## *Kleintierhaltung im Altenheim*



Vom Kontakt mit Tieren können vor allem alte und desorientierte Menschen sehr profitieren. Senioren mit Haustieren sind meist aktiver, selbstbewusster und kommunikativer. Dr. Erhard Olbrich, der den Ratgeber "Senioren und Heimtiere: Ein Plädoyer für die Tierhaltung in Alten- und Pflegeheimen" mitverfasst hat, beschäftigt sich schon lange mit "Mensch-Tier-Beziehungen". Er sagt: "Tiere können zwar

zwischenmenschliche Kontakte nicht ersetzen, aber sie können wesentlich zur Verbesserung des Wohlbefindens im Alter beitragen, Altenpfleger entlasten und Therapien erleichtern."

Immer mehr Seniorenheime sind von der Haltung von Kleintieren überzeugt. Tiere sorgen für Bewegung und Beschäftigung. Sie schaffen es, Menschen das Gefühl zu vermitteln, noch gebraucht zu werden. Zudem erwecken sie Alltagsfreuden und tragen viel dazu bei, belastende Ereignisse schneller zu verarbeiten und zu vergessen. Untersuchungen haben ergeben:

Tierbesitzer weisen geringere gesundheitliche Risikofaktoren auf und erkranken seltener an Herz-Kreislauf-Leiden. Sie sind insgesamt zufriedener und fühlen sich auch seltener krank.

Auch in unserem Haus ist das Thema Tierhaltung immer wieder kontrovers diskutiert worden. Wer wird wohl die Pflege übernehmen? Ist es aus hygienischer Sicht vertretbar? Haben Haustiere bei uns eine kontinuierliche Betreuung ...

Doch bei all der Skepsis setzen sich die Befürworter durch. Schon allein der Erfahrung wegen, die im Wohnbereich im 3. Stock mit dem Aquarium gemacht wurde.

Johanna pflegt und hegt die kleine Wasserwelt bereits über Jahre mit viel Liebe und Fachwissen.

Die Heimbewohner betrachten täglich mit Freude die Fische und nehmen jede Veränderung interessiert wahr.

Die geschützte Abteilung für demenzerkrankte Heimbewohner in unserem Heim erhielt vom Tierheim zwei Kätzchen, die dem Bereich zu einer zusätzlichen Aufwertung verhalfen. Es ist eine Freude mit anzusehen, wie die Bewohner eine wunderschöne Beziehung zu „Mogli“ und „Tappo“ pflegen, wie sie sie streicheln und halten,



beobachten und einfach genießen.

Im allgemeinen Garten errichteten wir einen Hasenstall, den wir durch den jetzigen Umbau kurzfristig in den Eingangsbereich verlegt haben. Unsere beiden Hasen „Susi“ und „Mizzi“ von der Rasse „Kleine Schecke“ erhielten wir vom Kaninchenzuchtverein Überetsch.

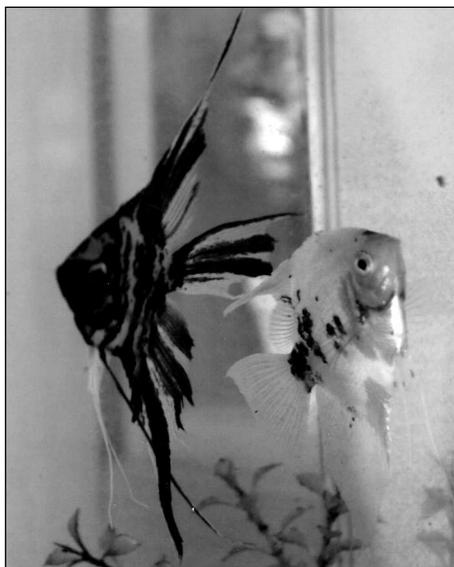
Wir machten uns vor dem Erwerb Sorgen, wer wohl die tägliche Fütterung übernehmen würde. Diese Bedenken erwiesen sich als unnötig, dies organisierten sich die Heimbewohner selbst.

Bereits am nächsten Tag bestellte ein Heimbewohner in einem Geschäft 10 kg Hasenfutter und ließ es sich zu unser aller Überraschung ins Heim liefern. Frau Paula steht bereits morgens um viertel nach sieben Uhr bei den Hasen und füttert und hegt sie mit all ihrer Liebe und Zuneigung. Täglich besorgt

sie sich von der Küche zwei Karotten und etwas Salat. Herr Toll holt frisches Gras und wacht mit strengem Auge, ob der Stall wohl gut verschlossen ist.

Wir können nun auch aus Erfahrung sagen, dass sich die Haltung von Kleintieren in unserem Heim positiv auf Bewohner und Angestellte auswirkt.

Monika Federer





## Liebe Heimbewohner und Freunde unseres Hauses: *Alles Neu*

### *Neuer Verwaltungsrat*

Die Amtsperiode des bisherigen Verwaltungsrates ist Ende Juni ausgelaufen. Die neuen Verwaltungsräte wurden bereits vom Gemeinderat von Kaltern vorgeschlagen und mit Beschluss der Landesregierung ernannt. Die bisherigen werden auch die neuen Verwaltungsräte für die nächsten fünf Jahre sein. Es sind dies Maria Atz Hafner, Johanna Obrist, Hubert Andergassen, Andreas Ladstätter und Dr. Oswald Wally.

### *Neue Einstufung des Altenheimes*

Das Altenheim Kaltern war bisher - so wie die meisten Altenheime in Südtirol - rechtlich als "öffentliche Fürsorge- und Wohlfahrtseinrichtung (ÖFWE)" eingestuft. Das Regionalgesetz Nr. 7/05 hat die ÖFWE abgeschafft und die Altenheime völlig neu geregelt. Seit 1. Juli diesen Jahres ist unser Altenheim als "öffentlicher Betrieb für Pflege- und Betreuungsdienste" anerkannt. Das sind schwierige Ausdrücke, denen nicht ohne weiteres zu entnehmen ist, was sich dabei wirklich ändert.

Mit wenigen Worten kann man beruhigend sagen, dass sich für die Heimbewohner, für die Angehörigen, für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, für die Freiwilligen nichts Bedeutendes ändern wird. Und tatsächlich hat bis heute noch niemand eine besondere Neuerung wahrnehmen können. Die notwendigen Umstellungen laufen im Hintergrund und bleiben nach außen fast unbemerkt. Als Beispiele seien erwähnt, dass wir mit viel Aufwand die neue Buchführung einführen und neue Satzungen beschließen mussten. Eine wesentliche Neuerung wird darin bestehen, dass die Zuständigkeiten zwischen Verwaltungsrat und Direktor künftig neu definiert werden: Der Verwaltungsrat wird die Zielsetzungen, die programmatischen und grundlegenden Entscheidungen treffen, sowie die Ge-

barungsergebnisse überprüfen. Der Direktor wird größere Zuständigkeiten als bisher erhalten und für die Führung und Verwaltung des Betriebes zuständig sein.

### *Dank*

Wenn ich am Ende dieser Amtsperiode zurückschaue, dann sehe ich sehr viel Gutes, wofür ich mich bedanken möchte. Zuerst denke ich da an die gute Zusammenarbeit mit den Verwaltungsräten, die immer mit viel Freude und Einsatz für unser Altenheim da waren. Bedanken möchte ich mich beim Direktor für die angenehme und produktive Zusammenarbeit, sowie bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, besonders bei den Bereichsleiterinnen und Bereichsleitern und bei allen, die eine besondere Verantwortung übernommen haben. Ein großes Dankeschön auch den zahlreichen Freiwilligen, die immer hilfsbereit waren, sowie den verschiedenen Vereinen, Verbänden, Gruppen und Kindern, die ins Altenheim gekommen sind und den Heimbewohnern sehr viel Freude bereitet haben. Nicht vergessen möchte ich die Angehörigen, die ihren Vater, ihre Mutter, ihre Schwester, ihren Bruder regelmäßig im Altenheim besuchen und wesentlich zum Wohlergehen unserer Heim-

bewohner beitragen. Vergelt's Gott möchte ich allen Freunden und Gönnern sagen, die unser Altenheim - vielleicht sogar im Stillen - unterstützt haben. Zum Schluss möchte ich mich noch ganz herzlich bei der Gemeindeverwaltung von Kaltern, besonders beim Bürgermeister Wilfried Battisti Matscher und bei der Referentin Gertrud

Benin Bernard, für ihren Einsatz für das Altenheim und für die gute Zusammenarbeit bedanken. Dankeschön!

Dr. Oswald Wally



## Die „guten Seelen“ des Hauses

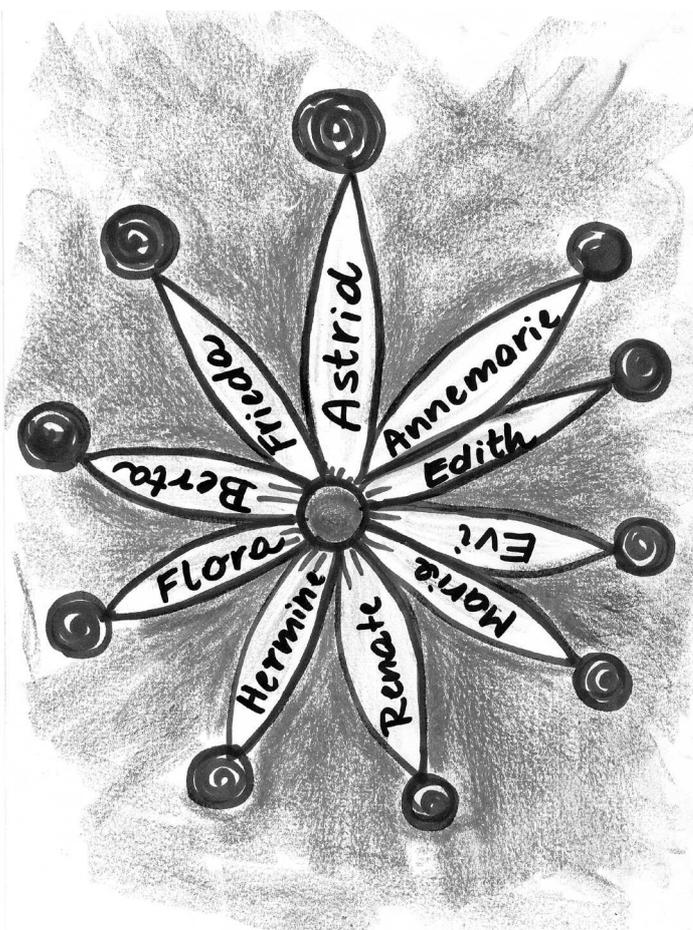
Unser Reinigungs- und Wäschereiteam besteht aus zehn Personen.

Wir sind im Heim für die Sauberkeit des Hauses und der Wäsche, sei es Firmenwäsche als auch für die persönliche Wäsche der Heimbewohner, zuständig.

Wir teilen uns die Arbeit in Bereiche auf, helfen uns aber bei Bedarf auch gerne gegenseitig aus.

Wir sind fast ausschließlich in Teilzeit beschäftigt.

Sehr wichtig ist uns auch die gute



Zusammenarbeit mit dem Pflegepersonal und der persönliche Kontakt mit den Heimbewohnern.

Es freut uns immer wieder, wenn Heimbewohner und Angehörige unsere Arbeit schätzen.

Bei verschiedenen Veranstaltungen und Feiern im Altenheim helfen wir auch gerne mit.

Annemarie Gius in Zusammenarbeit mit Walli Oberstaller



## *Pflegeplanung / Bezugspflege*

Die Pflege hat in den letzten Jahren einen großen Wandel durchlebt. Früher wurden die pflegerischen Tätigkeiten vor allem von Intuition

und logischem Hausverstand gelenkt. Wohle unserer Heimbewohner bemühen wir uns, immer auf dem neuesten Stand zu sein und uns ständig zu verbessern und weiterzuentwickeln

Dies ist auch der Grund, warum wir uns zur Durchführung der so genannten

### *"Pflegeplanung"*

und logischem Hausverstand gelenkt.

In so manchen Köpfen ist immer noch der Gedanke: „Was braucht man zum Pflegen gar so viel Schule und Ausbildung? Pflegen kann doch jeder!“

Im langsamen Wandel hat sich die Pflege zu einer Wissenschaft entwickelt. Der Unterschied liegt darin, dass die Pflegemaßnahmen nicht willkürlich ausgewählt und eingesetzt werden, sondern sie beruhen auf Erfahrung, wissenschaftliche Erkenntnis und Forschung.

Und genau dieser Entwicklung wollen wir im Altenheim Kaltern Rechnung tragen. Zum

entschlossen haben.

Nun gab es viel zu organisieren: Eine Referentin wurde gesucht und das gesamte Personal wurde über mehrere Tage geschult. Die Software musste gezielt unseren Bedürfnissen angepasst werden und vor allem musste die Bezugspflege eingeführt werden.

Gerade in der Bezugspflege liegt die Neuerung, die auch sie, liebe Heimbewohner und Angehörige, betrifft und deshalb möchte ich darauf etwas genauer eingehen.

### *„Die Bezugspflege“*

Voraussetzung, um überhaupt eine Pflegeplanung zu erstellen und durchzuführen, ist dass Fachkräfte (Sozialbetreuer und Krankenschwestern) für eine Gruppe von Heimbewohnern die Bezugspflege übernehmen, d.h. diese Pflegekraft steht den Heimbewohnern und deren Angehörigen während des gesamten Aufenthaltes zur Seite und ist für die Pflege verantwortlich.. Konkret heißt das;

- *Die Bezugspflegekraft führt den Heimbewohner in den Heimalltag ein;*
- *sie führt die Pflegeanamnese durch, ermittelt die Pflegeperson und erstellt den Pflegeplan;*
- *sie ist verantwortlich für die Durchführung der von ihr geplanten Pflegemaßnahmen;*
- *sie ist in Kontakt mit den Angehörigen;*
- *sie ist Ansprechpartner für alle Anliegen und Sorgen des Heimbewohners.*

Wir erhoffen uns durch diese Veränderung, dass unsere Heimbewohner und deren Angehörige sich sicherer fühlen, indem sie nun genau wissen, an wen sie ihre Fragen richten bzw. sich im Fall von Problemen, Anregungen, Vorschlägen, aber auch Kritik wenden können.

# Viel Leb



Die Südtiroler Gaudimusikanten beim heurigen Frühschoppen



„U



Unser alljährlicher Männerausflug



Frau Leitner mit Uschi in Castel Tesimo, wo einige Heimbewohner an der „Olympiadi degli anziani“ teilgenommen haben.

## en in unserem Haus!



„Unsere Männer“ beim Plent`n Kochen



### *Aus dem Leben von Frau Viktoria Tengler Wwe. Braun*

Frau Viktoria Braun, die seit September 2003 in unserem Heim lebt, kann auf ein bewegtes Leben zurückschauen:

Sie wurde am 9. Dezember 1919 als elftes von fünfzehn Kindern einer Bauernfamilie in Tramin geboren. Ihre Eltern - Karl Tengler und Aloisia Sulzer bewohnten zusammen mit ihrer zahlreichen Familie einen kleinen Hof mit Weingut und Wiese in Söll. Das Haus mit der alten Steintreppe gibt es auch heute noch, es gehört aber schon lange nicht mehr der Familie Tengler.

Die Familie hatte einen kleinen Viehbestand und versorgte sich, wie es seinerzeit üblich war, im Großen und Ganzen selbst. Hauptnahrungsmittel war Polenta. Aber auch Gerstsuppe, Milchsuppe mit "Frigelen" ("hat mir nicht geschmeckt!") und Mus standen auf dem Speiseplan und auch Äpfel, Birnen, Zwetschgen, Feigen und

Marmelade. Das Brot brachte jeden Morgen der Traminer Bäcker in einem "Bugglkorb" vorbei.

Da der Vater nicht genug für den Lebensunterhalt verdienen konnte, mussten die älteren Geschwister in den Dienst gehen und das verdiente Geld Daheim abgeben, während die kleineren Kinder am Hof mithalfen. Ein reicher, kinderloser Weinhändler aus Tramin hätte Viktoria im Kindesalter gerne adoptiert, doch die Eltern stimmten dem nicht zu.

Frau Braun erinnert sich, dass sie sich die Puppen selbst aus Holz und Stoff gefertigt hat und auch daran, wie groß ihre Freude war, als sie von einer wohlhabenden Tante eine Puppenküche geschenkt bekam. Die Freude schlug aber bald in Trauer um, weil ihr jüngster Bruder die heiß geliebte Puppenküche zerstört hat.



Viktoria lebte bis zum Alter von 6 Jahren in Söll. Da der Hof mit Schulden belastet war, musste er verkauft werden und die gesamte Familie zog nach Bozen - Quirein, wo der Vater einen Hof gepachtet hatte.

In Gries besuchte Frau Tengler die italienische Volksschule, die seinerzeit 8 Jahre dauerte. Sie war eine begabte und begeisterte Schülerin. Ihr Wunsch Apothekerin zu werden oder zumindest die Handelsschule zu besuchen, konnte aus finanziellen Gründen nicht erfüllt werden. Die italienische Sprache war ihr sehr vertraut und sie pflegte sie auch später im Leben dadurch, dass sie das Lesen italienischer Bücher zu ihrem Hobby machte und gerne Kreuzworträtsel löste.

Nach dem Schulabschluss begann sie eine Lehre im Lebensmittelgeschäft "Lechthaler" in der Goethestrasse (auf der Höhe der heutigen Sernesi-Passage) und blieb dort bis zum 21. Lebensjahr. „Ich habe stets gerne als Verkäuferin gearbeitet“, sagt Frau Viktoria. Schon als Jugendliche wanderte sie gerne in die Berge. Ihre Vorliebe galt den Dolomiten: mit dem Zug ist sie zusammen mit Freunden bis zur Kastelruther Haltestelle gefahren und von dort auf die Seiseralm gegangen. Manchmal haben sie auch im Heu geschlafen und hatten eine "morz Gaudi".

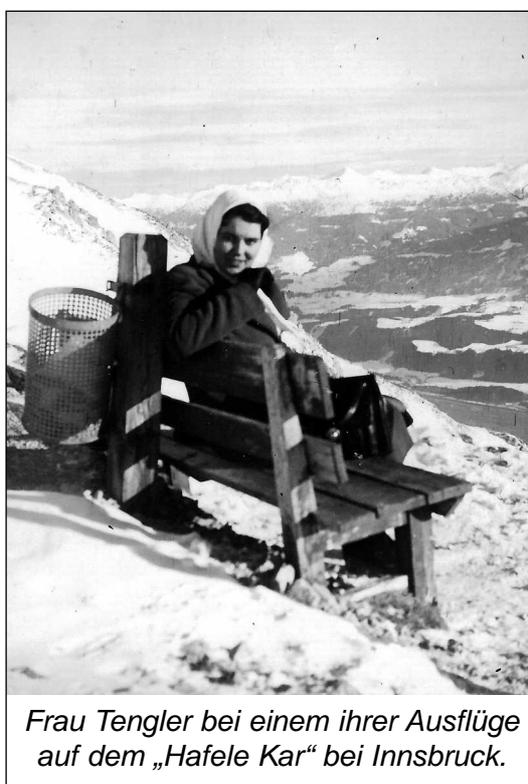
In dieser Zeit lernte Frau Tengler über Angehörige auch ihren zukünftigen Ehemann Josef kennen. Er war als Offizier in Linz stationiert und war freiwillig in den Krieg gezogen, nachdem er vor dem Krieg wegen des Tragens weißer "Stutzen" einen Prozess bekommen hatte und zusammen mit zwei Kameraden drei lange Jahre unter schlechten Haftbedingungen in Gaeta absitzen musste.

1940 ist Frau Viktoria mit ihrer Familie in die Steiermark nach Wörschach abgewandert, einem Schwefelbad-Kurort. Sie arbeitete dort bei einer jüdischen Kaufmannsfamilie, hatte es sehr gut und durfte beim Essen neben dem Chef sitzen, was einer besonderen Ehre gleichkam.

Im Geschäft verkauften sie von Lebensmitteln über Medikamente und Bekleidung so ziemlich alles. Allerdings waren viele Produkte rationiert und nur gegen Abgabe von entsprechenden Karten erhältlich. Viele Offiziere kauften bei ihnen ein.

Obwohl in der Optionszeit die Südtiroler in Österreich nicht besonders beliebt waren, fand sich Frau Braun gut zurecht, doch litt sie stark unter Heimweh.

Am 9. März 1941 heiratete sie während eines dreitägigen Urlaubes ihren Verlobten Josef Braun. Er trug dabei die Uniform, was sehr gefährlich war, weil damals alle Mitglieder der Wehrmacht aus der Kirche austreten mussten. Danach hatte Frau Viktoria wenig Kontakt zu ihrem Ehemann. Die Feldpost wurde streng kontrolliert und er war in Prag und Berlin stationiert.



*Frau Tengler bei einem ihrer Ausflüge auf dem „Hafele Kar“ bei Innsbruck.*

Im Rheinland erlitt er einen Bauchschuss. Sein Zustand war lange besorgniserregend, doch sein starker Lebensmut hat ihn nie verlassen.

Frau Braun erinnert sich an die Kriegszeit als schwierigste Zeit in ihrem Leben. Die Sorge um ihren Mann und ihre Familie, die heftigen Luftangriffe und nicht zuletzt das Fernsein von der Heimat haben sie doch schwer belastet.

Während ihre Eltern schon früher heimgekehrt waren, kam Frau Viktoria erst 1945 nach Bozen zurück. Sie hatte ein Fahrrad geschenkt bekommen und wollte damit heimfahren. Es war ein gefährliches Unterfangen. Sie musste 20 km allein durch den Wald nach Wörgl, wurde von betrunkenen amerikanischen Soldaten aufgehalten und musste schon das Schlimmste befürchten. Nur der Umstand, dass sie Italienerin war, hat sie gerettet. Das Fahrrad wurde ihr abgenommen und sie kam bei Bekannten unter. Für zwei Monate arbeitete sie bei einer Kaufmannsfamilie im Haushalt.

Zusammen mit ihrem Onkel kehrte sie dann im Zug, gemeinsam mit vielen Soldaten, die aus den Lazaretten heimkamen, nach Südtirol zurück. Sie war sehr froh um den Schutz, den ihr Onkel ihr bot.

In Bozen wohnte sie bis zur Rückkehr ihr es Ehemann bei ihren Eltern und arbeitete auch wieder als Verkäuferin im Lebensmittelgeschäft "Lechthaler".

Zusammen mit ihrem Mann bezog sie in Gries ein kleines Zimmer, gegessen wurde im Gasthaus. Ihr Mann arbeitete als Buchhalter in einer Holzhandlung. Das Bild vom Rosengarten, das in ihrem Zimmer hängt, hat er seinerzeit von seinem Chef geschenkt bekommen.

Am 29.11.1947 kam dann in der Marienklinik

die erste Tochter Sonja zur Welt. Auf sie folgten zwei weitere Töchter: Elfriede und Gerda. Die Familie Braun adoptierte auch Frau Viktoria's Nichte Heidi.

Frau Braun freut sich noch heute über die gute Beziehung, die sie zeitlebens mit ihrem Mann verbunden hat. "Er war ein guter, hilfsbereiter, höflicher und sehr gebildeter

Mann", erzählt sie. "Leider ist er bereits 1984 an einem Herzinfarkt verstorben, das war ein schwerer Schlag für mich. Von meinen vielen Geschwistern, mit denen ich einen guten Kontakt gepflegt habe, lebt leider auch niemand mehr. Aber meine Töchter und Enkelkinder machen mir viel Freude und besuchen mich so oft wie möglich." Mit ihren 88 Jahren ist Frau Braun eine rüstige, sehr gepflegte und attraktive Frau, die viel Wert auf die Gesunderhaltung von Geist und Körper legt. Sie trägt stets einen Gedichtband oder andere Lektüre bei sich und trainiert ihr Gedächtnis regel-

mäßig. In ihren Erinnerungen durchlebt sie gerne die vielen Reisen, die sie nach Prag, Budapest, Wien, Berlin, Montecarlo u.v.m. unternommen hat und die vielen Bergwanderungen und Ausflüge.

"Ich darf auf ein bewegtes Leben zurückblicken, mit vielen freudigen Momenten und schönen Erlebnissen. Irgendwie ist es mir immer gelungen, das Beste aus allem machen zu können. Dafür bin ich sehr dankbar.", sagt Frau Viktoria zufrieden.

Wir wünschen ihr an dieser Stelle noch viele gute Jahre in geistiger und körperlicher Gesundheit und bedanken uns recht herzlich für das interessante Gespräch.

Brigitte Huber



*Frau Tengler mit ihrem Mann Joseph in Bozen nach den Kriegswirren.*

## *In memoriam Hubert Moser*



Mit Hubert Moser ist ein aufrechter, arbeitsamer, geradliniger Mann von uns gegangen, der in der Bevölkerung hohes Ansehen genoss. Er verstarb am 9. Mai 2008 in seinem 88. Lebensjahr.

Hubert Moser war ein großer Gönner unseres Altenheimes, das er in seinem Testament mit einer bedeutenden Hinterlassenschaft bedachte.

Wir werden ihn dankbar in Erinnerung behalten und seinen Namen auf der Ehrentafel unseres Altenheimes eintragen. Gott möge ihm vergelten, was er Gutes in seinem Leben - besonders für unser Altenheim - getan hat.

Er ruhe in Frieden!



## Aus unserem Kräutergarten

### "Kräuterbuschen"

Die Zeit zwischen dem 15. August (Mariä Himmelfahrt) und dem 8. September (Mariä Geburt) wurde der „Frauendreißigst“ genannt und galt seit jeher als besonders günstige Zeit zum Kräutersammeln. Nach der Volksmeinung ruht in dieser Zeit auf allen Gewächsen, besonders aber auf den heilkräftigen Pflanzen, ein dreifacher Segen. Diese Zeit begann mit der Weihe eines Kräuterbüschels in der Kirche am 15. August. Dieses enthielt wertvolle Wildkräuter, heilkräftige Gewürzpflanzen des Gartens und noch duftende Bergblumen. An einem besonderen Platz im Haus wurde der "Kräuterbuschen" dann sichtbar für alle aufbewahrt. So hatte die Familie ihre Heilkräuter, wenn Erkältung, Bauchschmerzen und andere Krankheiten sich breit machten. Dass es sich hier um ein bewusst magisches Ritual handelt, darauf deutet die genau vorgeschriebene Anzahl der Kräuter. Der Büschel durfte nur 9, 15, 77 oder 99 Kräuter beinhalten. Mit neunerlei Pflanzen lässt sich schon eine gute Kräuter-Hausapotheke zusammenstellen: Königskerze, Johanniskraut, Tausendguldenkraut, Schafgarbe, Kamille, Wermut, Baldrian, Pfefferminze und Arnika gehören zum "Neunerlei". Zum "Dreißigenbuschen" gehörten Königskerze, Johanniskraut, Kamille, Rittersporn, Eisenhut, Kugeldistel, Farnkräuter, Beifuß, Wermut, Frauendosten, Feldquendel, Pfefferminze, Heidekraut, Baldrian, Basilienkraut, Gundelrebe, Rainfarn, Goldrute, Allerweltsheil, Eibisch, Petersilie, Sellerie, Liebstöckl, Haselstrauch, Knoblauch, Zwiebel, Weinraute u. a. Die meisten der aufgezählten Kräuter wachsen auch in unserem Kräutergarten.

das Kräutergartenteam





***Gedenken wir  
unserer lieben  
Verstorbenen!  
Ricordiamo i nostri  
cari defunti.***

*Der Tod ist nur  
die uns zugewendete Seite jenes  
Ganzen,  
dessen andere Seite  
Auferstehung heisst.*

*Romano Guarieri*

Mur Berti Maria	*	16.03.1914	+	01.01.2008
Zardi König Linda	*	18.11.1910	+	30.01.2008
Zanoll Julius	*	29.04.1914	+	03.02.2008
Morandell Dissertori Anna	*	11.01.1916	+	04.02.2008
Berger Gamper Anna	*	13.02.1908	+	05.02.2008
Ambach Santer Anna	*	08.11.1917	+	10.02.2008
Sinn Ottone	*	12.12.1925	+	12.02.2008
Sölva Maria	*	22.12.1917	+	01.03.2008
Gallmetzer Ambach Aloisia	*	27.10.1921	+	04.03.2008
Bamhackl Pichler Maria	*	14.03.1914	+	21.04.2008
Roschatt Anton	*	25.08.1933	+	14.06.2008
Morandell Maria	*	06.09.1921	+	02.07.2008

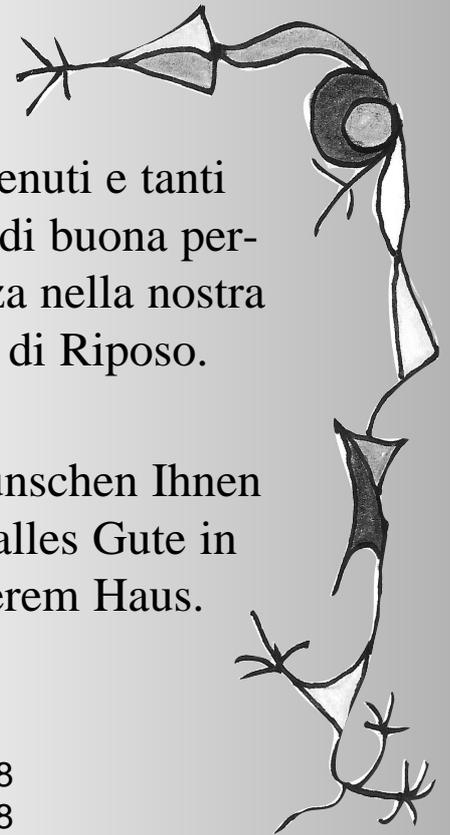
***Herr, schenke ihnen die Ewige Freude.  
Che la pace sia con loro!***

## Unsere neuen Heimbewohner:

- Egger Wilhelm	09.01.2008
- Kieser Bonell Rosa	15.02.2008
- Sölva Maria	21.02.2008
- Edler Unterhuber Maria	21.02.2008
- Bauhofer Zust Helene	22.02.2008
- Tumler Heinrich	03.03.2008
- Giovanazzi Elisabeth	06.03.2008
- Tutzer Foglietti Cäcilia	12.03.2008
- Möltner Leonhard	07.04.2008
- Obrist Frank Hildegard	14.04.2008
- Steger Anna	04.06.2008

Benvenuti e tanti  
auguri di buona per-  
manenza nella nostra  
casa di Riposo.

Wir wünschen Ihnen  
allen alles Gute in  
unserem Haus.

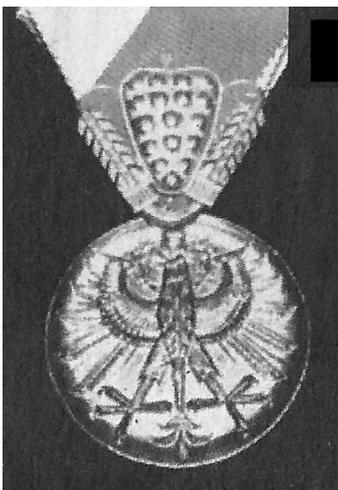


## Unsere neuen Angestellten

- Felderer Corinna	Sozialhilfskraft	01.02.2008
- Fucci Riccardo	Krankenpfleger	01.03.2008
- Romen Johanna	Sozialhilfskraft	01.06.2008
- Schönafinger Herta	Sozialbetreuerin	04.06.2008
- Thaler Andrea	Pflegehelferin	16.07.2008

## Fixe Angebote für unsere HeimbewohnerInnen

- Friseurin:  
Jeden Dienstag Vormittag ab 09.00 Uhr
- Dorffahrt:  
Jeden Donnerstag um 09.00 Uhr
- Hl. Messe:  
Jeden Dienstag um 16.00 Uhr ■



Wir HeimbewohnerInnen,  
Angestellte und der Verwal-  
tungsrat des Hauses gratulieren  
unserem geschätzten Präsidenten

**Dr. Oswald Wally**  
zur **Verdienstmedaille des**  
**Landes Tirol,**

die ihm am Hochfrauentag in der  
Innsbrucker Hofburg feierlich  
verliehen wurde.

## Das Redaktions- team:

*Anderlan Alois*  
*Federer Monika*  
*Huber Brigitte*  
*Luggin Martina*  
*Oberstaller Waltraud* ■